



Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 26. Juni.

Der Novembersturm.

(Fortsetzung.)

Anna. Seit einiger Zeit begegnet mir der Amtmann mit ausgezeichnete Höflichkeit.

Gutmann. Dahinter steckt Etwas! Wenn der Teufel auf den Fang geht, dann beklebt er seine Fraße mit Sonnenroth und windet um seinen Pferdefuß einen Rosenkranz.

A. Neulich äußerte er sogar, er wolle durch seine Fürsprache bewirken, daß wir unentgeltlich diese Hütte bewohnen sollten. Karl will er bei dem Fürsten den Dienst eines Kammerjägers verschaffen. Als ich ihm darauf entgegnete: das würde meinen Kindern große Freude bringen, indem sie dann, gegen Nahrungsorgen gesichert, in den heiligen Stand der Ehe treten könnten; da wurde er heftig, meinte, Karl sey zum Heirathen noch zu jung, müsse sich erst die Welt besehen und Erfahrungen sammeln; Maria dagegen sey ein gutes, schönes Mädchen, könne folglich einst eine bessere Partie machen.

Karl. Ja, es ist mir wohl bekannt, daß seine scheelsüchtigen Blicke nach Maria buhlen; darum mögte er mich gern aus dem Wege räumen. Doch ich brauche seine Fürsprache nicht; der Graf wird schon für mich zu sorgen wissen.

G. Höre, Maria: daß Du mir kein Wort mit dem Schelme sprichst! Na, käme er mir einmal ins Gehäge, dann sollte er erfahren, daß ein Förster das Jagen nicht so leicht verlernt, wenn er auch alt und Invalide wird.

Verseuche doch die unnützen Grillen! schmollte Maria mit dem Geliebten. Karl schaute ihr mit reiner Lust in das seelenvolle Antlitz, drückte sie an seine Brust und nahm dann neben dem Vater Platz.

Bald hatte Mutter Anna mit Mariens

Hülfe die Rebhühner gerupft und das Abendessen bereitet. Die Familie setzte sich nun zu Tische. Gleich dem entlaubten Spätherbst, der seiner reifen Früchte sich entledigt hat und jetzt durch Ruhe sich zum neuen Pflanzenleben rüstet, sah Vater Gutmann bei seiner treuen Anna; und mit dem jungen Lenze, der geschmückt mit dem zarten Hoffnungsranze duftender Blüten, ließ sich das zärtliche Brautpaar vergleichen.

— Täglich wirft Du schöner, gute Maria, flüsterte Karl seinem Liebchen verstohlen zu. — Und Deine Neckereien täglich größer, erfolgte eben so leise zur Antwort. Ein inniger Händedruck unter dem Tischtuche und Blicke, die sich als Boten der Seelensprache begegneten und in einander verschmolzen, folgten den Schäkereien.

G. Na, seyd Ihr schon wieder so dicht an einander gerückt, daß Ihr kaum die Hände zum Essen frei behaltet? — Doch immerhin! Nicht wahr, Mutter Anna, wir haben es nicht anders gemacht?

A. Ach, Alter, wenn ich an unsern Hochzeitstag zurückdenke! Weißt Du wohl noch, wie wir — —

G. Jetzt höre nur auf! denn kommst Du erst in den Text hinein, dann trägt Du mir zum tausendsten Male die ganze Hochzeitgeschichte wieder vor.

A. Du bist ein alter Brummbar! Willst immer nur selber sprechen.

G. Nun, nun! sey nur nicht böse! Weißt ja, ich mein' es nicht so arg, wie ich es hinplaudere. — Die Rebhühner hast Du heute herrlich bereitet! Mag es nun draußen toben und stürmen; wir leben hier doch froher, als Mancher in seinem steinernen Palast. Oder denke Dir jetzt einmal den Schiffer auf freiem Meere. Wie muß solch einem armen Teufel

zu Muthe seyn! Wir hingegen sitzen hier am erwärmenden Kamine, genießen, was uns Gott bescheeret hat, und erfreuen uns des Glückes unserer Kinder.

Der Sturm erreichte eine immer stärkere Kraft. Von dem strohbedeckten Dache schollerten Stücke herab, und wie ein Todesächzen tönte es aus dem Forste herüber. Jetzt sprangen die leicht befestigten Fensterladen, von einem wirbelnden Sturmstoß aus einander gerissen, drönend auf. — Hui! pfiß es saugend an die klirrenden Fenster — da breitete sich plötzlich mit scheußlichem Gequicke eine schwarze Gestalt über beide Fenster, ließ noch einmal ein heulendes Geschrei ertönen und blinzelte mit großen, brennenden Augen herein.

Gutmann griff nach seiner Krücke und wollte nach dem Fenster eilen, doch Karl war ihm mit einem Feuerbrande schon zuvorgekommen. Und scheu, wie der Geist des Satans vor der flammenden Sonne der Tugend, wich die Gestalt von den Fenstern zurück und schwang sich mit prasselndem Geräusche in die Sturmesfluth empor.

Heiliger Gott, schütze uns! — wehklagte Anna. — Das war der Böse!

G. Der kehrt nur bei bösen Menschen ein. Wir sind fromm und bieder; mit uns hat er nichts zu schaffen! — Ein ganz gewöhnlicher Zufall. Eine Eule war es, die, durch das hell lodernde Kaminfeuer verleitet, instinktmäßig herangeflogen kam. — Daß sie sich aber hierher verirrt hat, das ist ein seltener Zufall.

A. O das ist ein böses Zeichen! Sieh Acht, Vater, ein großes Unglück stehet uns bevor! Ein Wahrzeichen hat uns die Eule gegeben. Weißt Du wohl noch: Acht Tage vorher, ehe die ruchlose Räuberbande den Müller Martin und seine Familie grausam ermordete und dann die Mühle in Brand steckte, da kam auch eine Eule — —

G. Du schwaghafte Unglücksprophetin, mach mich nicht böse! Eine Eule wird der allmächtige Geist nicht zur grämlichen Botschafterin benutzen. Phantastische Gehirne machen sich solche Wunderbilder! Wunder erzeugt allein die Natur, mithin ist jedes Wunder natürlich. Nur im argen Gemüthe spukt es und verkündet Unglück, der Gerechte aber darf muthig seine Strafe wandeln. Schleudert ihn dann das Schicksal zu Boden — nun, so ge-

schieht es durch Gottes Willen, und dem muß sich der schwache Mensch ergeben.

Der Frühling des Jahres 1812 hatte die Bäume mit Blüten geschmückt, die Erde mit üppigem Grün und Blumen bekleidet. Napoleons Riesenplan eröffnete den Feldzug gegen Rußland, das kolossalische Reich. Preußen war gezwungen, Napoleon mit Hülfsstruppen zu unterstützen. Ueberall fanden Recrutirungen Statt. Auch in dem Amtsdorfe, wo Gutmann wohnte, wurden Recruten ausgehoben.

Gern zöge ich mit in den Kampf — sprach Karl zu seinem Pflegevater — könnte ich mein Blut für König, Vaterland und deutsche Freiheit opfern; aber für des Räubers Sache mag ich nicht kämpfen, nicht an dem Fundamente des gigantischen Despotismus arbeiten helfen.

Hast Recht, sprach der alte Gutmann. — Fängt einmal das Vaterland an, sich frei zu schlagen, dann werde ich selbst Dir zurufen: Ziehe mit Gott, mein Sohn! Versprize dein Blut; es gilt der heiligen Sache!

Bis zu dieser Zeit hatte der Amtmann schon zu einigen Malen mit seinen leidenschaftlichen Anträgen Marien verfolgt. Mit edlem Unwillen hatte sie des Verführers listige Worte und lockende Versprechungen zurückgewiesen und immer noch solche Vorfälle ihrem Vater und Karl verschwiegen; denn sie kannte die augenblicklich aufbrausende Hitze dieser beiden Waldmänner und mußte befürchten, durch ihre Klagen vielleicht ein großes Unglück herbeizuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Jüngling und der alte Betrüger. Ein Jüngling vertraute einem alten Manne 100 Denare an und ging auf Reisen. Als er zurückkam, verlangte er sein Geld, der Alte weigerte sich aber und sagte: „Du hast mir ja keins gegeben.“ Der Jüngling klagte bei dem Rabi; dieser ließ den alten Mann holen und fragte: „gab Dir dieser Jüngling das Geld?“ — „Nein!“ antwortete er. „Hast Du einen Zeugen?“ — fragte der Rabi dann den Jüngling, und als es dieser verneinte, sagte er zu dem Greise: „so mußt Du schwören.“ Der Jüngling weinte und sprach: „um einen Eid kümmert er sich nicht, er hat in seinem Leben schon viel Lügen beschworen.“ „Wo gabst Du ihm das Geld?“ — fragte der Rabi

weiter. — „Unter einem Baume.“ — „Und doch sagtest Du, Du hättest keinen Zeugen! Der Baum ist Dein Zeuge; gehe hin und sage ihm: der Kadi läßt dich rufen.“ Der alte Mann lächelte und der Jüngling sprach: „ach, Kadi! ich fürchte, der Baum wird Deinem Befehle nicht Folge leisten;“ der Kadi aber antwortete: „nimm hier meinen Siegelring und sage ihm: dies ist der Ring des Kadi und er wird sicherlich kommen.“ Der Jüngling nahm den Ring und ging. Eine Weile darauf fragte der Kadi den Alten! „ob wohl der Jüngling schon bei dem Baume ist?“ und dieser antwortete: „nein!“ — der Jüngling kam traurig zurück und sagte: „ich zeigte den Ring dem Baume, aber er antwortete nicht.“ — „Der Baum ist da gewesen und hat Zeugniß abgelegt.“ — „Was sprichst Du, Kadi?“ — nahm der Alte das Wort — ich habe keinen Baum gesehen.“ Der Kadi antwortete; „allerdings ist der Baum nicht hierher gekommen, als ich Dich aber fragte, ob der Jüngling schon bei dem Baume angekommen seyn könnte, antwortetest Du, nein! Hättest Du das Geld nicht unter dem Baume von ihm erhalten, wie konntest Du wissen, zu welchem Baume er ging? Du hast Dich selbst verrathen.“ Der Alte gestand und gab das Geld dem Jünglinge zurück.

Folgender Zug aus der herrlichen Zeit der kräftigen Erhebung unsers Volks, scheint der Aufbewahrung in diesen Blättern werth. Er ist aus dem Munde eines achtungswerthen Officiers, der sich für die Wahrheit verbürgte. Als nach der Schlacht von Belle-Alliance die Preußen in Eilmärschen den geschlagenen Feind verfolgten, trug ein Jüngling von 15 Jahren, aus einem der edelsten Geschlechter, die Fahne eines Preussischen Landwehrregiments. Der Strapazen und des Eilmarsches ungewohnt, keuchte er unter seiner Last, so daß der commandirende Officier, der dies bemerkte, ihn hat, zurück zu bleiben und die Fahne einem andern zu übergeben. „Nein! riefer mit Feuer, mir ward die Fahne anvertraut, nur sterbend lasse ich sie;“ und so trug er sie dann, bis ihm Blut aus Mund und Nase spritzte und er sterbend zu Boden sank.

Am 6. Mai d. J. ist auf der Landstraße bei Leyden ein etwa 24 Jahr alter Mensch gefun-

den worden, dessen Schicksal ungemein viel Aehnlichkeit mit dem des unglücklichen Kaspar Hauser zu haben scheint. Auch er ist von seiner frühesten Jugend an von aller menschlichen Gesellschaft getrennt, und zwar in gekrümmter, zusammengebundener Stellung, dem Anscheine nach in einem Schweine-Koben gefangen gehalten worden. Der arme Mensch, der nicht sprechen und kaum einzelne Worte verstehen kann, ist so schwach und krank, daß man ihn sogleich in das medicinische Klinikum von Leyden gebracht hat.

In Paris schlugen sich neulich zwei Schüler von der polytechnischen Schule. Der eine blieb todt auf dem Kampfplatze. Die Veranlassung zu diesem Duell war, daß der eine bemerkte, der weiße Liqueur sey gesünder als der rothe, der andere behauptete das Gegentheil! Dieser lächerliche ungereimte Streit stürzte einen Jüngling von 18 Jahren in die Grube, und machte den andern unglücklich auf Lebenszeit.

„Sie retteten mir einst mein Leben,“ redete ein Bettler einen Officier an. „Ich rettete Dein Leben?“ antwortete der Officier, „hältst Du mich für einen Arzt?“ „Nein,“ erwiderte der Mann, „aber ich diente unter Ihnen in der Schlacht von R., und als sie sich aus dem Staube machten, folgte ich Ihrem Beispiele und erhielt dadurch mein Leben.“

Capitain Jakob in Forges zieht jetzt aus Kartoffeln einen Wein, der dem Muskatwein durchaus gleichen soll.

Mittel, die Löschung der Feuersbrünste zu befördern. Man schütte in das in der Spritze befindliche Wasser 7 bis 8 Pfund gestoßene Pottasche, die sich darin gleich auflöst und richte den Strahl bloß auf das brennende Holzwerk und nicht auf die Mauern. Dies Verfahren muß man wiederholen, wenn das Wasser in der Spritze abgeht. Auch kann man immer ein Küßen voll dergleichen Wasser vorrätzig neben der Spritze haben und eimerweise in selbige gießen. Das brennende Holz verlöscht gleich und entzündet sich nicht wieder. — Scharfe Holzaschenlauge, die ein frisch gelegtes Ei trägt, thut dieselben Dienste.

U n s t e r b l i c h k e i t.

Was werd' ich seyn, wenn einst die morsche Hülle
Am Abend meiner Tag' in Staub zerfällt?
Stirbt auch der Geist mit seiner regen Fülle,
Und giebt es jenseits keine bes're Welt?
Werd' ich vergehn? Vergeht des Geistes Wirken
Und ist mein Ahnen nur ein eitler Traum?
Eilt nicht der Geist zu höhern Lichtbezirken?
Ist diese Welt sein zugemessner Raum?

Bin ich allein für diese nur geboren
Und nicht erschaffen für Unendlichkeit?
Geh' mit dem Tode ewig ich verloren?
Zu klein doch wäre diese Spanne Zeit!
Was in mir ist, was tief mich lehrt empfinden,
Es wäre nichts, als eine Handvoll Staub?
Es sollte mit dem letzten Hauch entschwinden,
Auf ewig werden der Vernichtung Raub?
Vergehn? Hinweg ihr schrecklichen Gedanken,
Nicht trübt mir meines Lebens Seligkeit!
Das Wirken der Natur ist ohne Schranken,
Sie kennet keinen Raum und keine Zeit!
Das ewige Gesetz hat sie gebunden,
Sie schau' und schafft und ruft stets neu hervor!
Ist dieser Traum von Tagen einst entschwunden,
Fliegt zur Unsterblichkeit der Geist empor.

Der heil'ge Funke, den wir Seele nennen,
Der Odem Gottes, der mich mild belebt,
Der mich den Werth des Daseins lehrt erkennen,
Der über Grab und Tod das Herz erhebt,
Der lähn durchmisst die ungemessnen Fernen
Und hoch empor trägt der Gedanken Flug,
Ruft laut: Blick' hoffend auf zu jenen Sternen,
Dort lebt ein Gott, der Dich mit Liebe trug!

Unendlicher! Wohin den Blick ich wende,
Da seh' ich Deiner Allmacht ewige Spur!
Das Samenkorn, die Blume ruft: Dhn' Ende
Ist alles in der schaffenden Natur!
Vernichtung? — Nein, die giebt es nicht! und nimmer
Kann, was den Stempel Gottes trägt, vergehn!
Die Schrift des Herrn, der Sterne Demantstimmer
Am dunkeln Himmel jauchzet: Auferstehn!

Ich werde seyn! Ob auch die Hülle modert
Und wiederköhret, was sie war, zum Staub: —
Die Flamme, die in meinem Innern lodert,
Kann nimmer werden der Verwesung Raub!
Dort, wo sich Millionen Sonnen drehen,
Dort ist der Seelen wahrer Heimathsort!
Mag immerhin, was irdisch ist, vergehen,
Das Geistige — es dauert ewig fort.

L o g o g r a p h.

Kennst Du das Wort, das Herzen mächtig bindet?
Kennst Du der Liebe trauliches Symbol?
Das feste Band, das sich um Freunde windet?
Des Fürsten Heil, des Vaterlandes Wohl?

An Stärke muß ihm Stahl und Eisen weichen;
Doch hat es einen mächt'gen stillen Feind;
Streichst Du des hohen Wortes erst es Zeichen,
Hast Du die finst're Macht, die ich gemeint.

So lang' die Welt steht, liegen diese Beiden
Im Kampf um höchstes Leid und höchste Lust;
Halt' fest am Ganzen; laß sie immer streiten,
In Deiner stillen und zufried'nen Brust.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Trauerspiel.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

(396) Subhastations-Patent. Das den Erben der Frau Justitiar Segnis gehö-
rige, sub Nr. 604. im Hypothekenbuche von
Merseburg verzeichnete Haus, Hof und Gar-
ten, welches Grundstück gerichtlich auf 1495
Thlr. abgeschätzt ist, soll auf den Antrag der
Besitzer Theilungs halber öffentlich meistbietend
verkauft werden.

Von dem Königl. Landgerichte zu Halle
hiermit beauftragt, habe ich einen Bietungs-
termin auf

den 9. Juli d. J.,

in meiner Expedition, (Grüne-gasse Nr. 13.)
anberaumt, zu welchem ich zahlungsfähige
Kauflustige mit dem Bemerken vorlade, daß
die Taxe des zu subhastirenden Grundstücks bei
mir eingesehen werden kann.

Merseburg, den 6. Mai 1833.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor
Wilke.

(482) Getreide-Verkauf. Bei un-
terzeichneter Einnahme sollen auf den 4. Juli
1833

163	Schfl.	5	Meg.	Verl.	Maas	Weizen,
311	"	15	"	"	"	Roggen,
284	"	8	"	"	"	Gerste und
463	"	2	"	"	"	Hafer,

öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung und
unter Zusicherung der sofortigen Erklärung über
die Annahme der Gebote, verkauft werden.

Kauflustige haben sich an dem gedachten
Tage, Vormittags 9 Uhr, in der Expedition
des Unterzeichneten einzufinden, und können
das Getreide an diesem Tage oder auch früher
in Augenschein nehmen.

Merseburg, den 15. Juni 1833.

Eines Hochwürdigen Dom-Capituls
daselbst Fabricen-Einnahme.

Stiehler, Procur.

(511) Verkauf von Feldfrüchten. Endesbenannter ist gesonnen, die diesjährige Ernte auf der von Bäckermstr. Wirths Erben erpächten halben Hufe Stadtfeld auf dem Stiele öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und hat zu diesem Behufe einen Termin auf

den 6. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Hospitalgarten anberaumt, wo die nähern Bedingungen alsdann bekannt gemacht werden sollen.

Diese halbe Hufe hält nach dem Flurbuche 13 $\frac{1}{2}$ Acker 9 Ruthen oder 27 $\frac{1}{2}$ Heimzen Ausfaat und liegt in drei Stücken, als:

6 $\frac{1}{2}$ Heimzen mit Roggen bestellt im Schkopauer Koppelfelde;

14 $\frac{3}{8}$ Heimzen, wovon 4 Heimzen mit Gerste und 10 Heimzen mit Hafer bestellt sind, im sogenannten Teufelsbette am Fischwege;

6 $\frac{1}{2}$ Heimzen mit Erbsen bestellt, ohnweit der Halle'schen Chaussee,

fämmtliche Früchte sind bei der Leipziger gegenfeitigen Hagelschäden-Vergütung assicurirt.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

Fischer.

(513) Verkauf von Erntefrüchten. Es sollen die diesjährigen Erntefrüchte auf dem Stiele, von den hinterlassenen Feldgrundstücken der verstorbenen Jungfrau Henriette Kausch gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend verkauft werden; sie sind folgende:

drei Heimzen Gerste auf dem Stücke am Lauchstädter Krümmlinge zwischen den Feldern des Herrn Lauchert und Frau Pfau'sch. Nr. 988. B.;

ein und ein halber Heimzen Schoten auf dem Stücke zwischen den Feldern der Frau Hofrath Herold und der Frau Kirnes. Nr. 1159.;

drei Heimzen Schoten zwischen dem Strumpf-rain und dem Felde des Herrn Trillhaase. Nr. 1507. und

fünf Heimzen Roggen am Schaafraine neben dem Felde des Herrn Lieutenant Agner. Nr. 1493.

Der Termin ist auf den ersten Juli, früh um 9 Uhr, im Hause des Kaufmann Götzinger,

Burgstraße Nr. 113., angefeht worden; vorläufige Auskunft ertheilt der Posamentirer-Meister Kausch in Nr. 257. am Markte.

Die Bedingungen werden am Tage des Termins bekannt gemacht.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

Die Erben.

(495) Haus-Verkauf. Ich Unterzeichneter bin gesonnen, mein in der kleinen Sixtigasse gelegenes Haus, Nr. 479, mit 4 Stuben nebst Garten aus freier Hand zu verkaufen. Diejenigen, welche darauf reflectiren, erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst. Es brauchen bloß 100 Thaler gleich darauf bezahlt zu werden; das Uebrige kann darauf stehen bleiben.

Merseburg, den 22. Juni 1833.

Gottlieb Pohl.

(505) Haus-Verkauf. Ich beabsichtige, mein in der Vorstadt Altenburg vor Merseburg gelegenes Haus, welches drei Stuben, drei Kammern und zwei Küchen enthält, nebst Hofraum, drei Ställen und Garten, auch Antheil an einem Brunnen, zu verkaufen. Kaufliebhaber können mit mir Sonntags Vormittags unterhandeln.

Altenburg vor Merseburg, den 24. Juni 1833.

Johann Friedrich Cather.

(503) Schaafrain-Verkauf. Den 1. Juli d. J., früh 10 Uhr, sollen in Collenbey Hammel in einzelnen Posten zu zwei Stück und nach Befinden der Käufer auch mehr, versteigert werden. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Schkopau, den 23. Juni 1833.

v. Trotha.

(446) Verkauf. Necht Baiersches Lager-Bier ist angekommen und in Flaschen zu haben bei Jos. Krieger zum goldnen Arm Merseburg.

(493) Verkauf. Ich bin gesonnen, meine beiden Güter zu Göttewitz, welche die beste Feldlage und Wiesewachs haben, einzeln oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen. Das Inventarium ist übercomplet gut, auch kann ich das Meublement, Vorräthe und

Wirthschaftsgeräthe, alles wie es geht, steht und liegt, mit überlassen.

Göttewitz bei Hohenmölsen, den 22. Juni 1833. Hennig.

(498) Wiesen=Verpachtung. Kommen den Sonntag, als den 30. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll die Aegendorfer Gemeinde=Wiese in Meuschauer Aue, in den Schüllen belegen, bei dem Schulzen zu Aegendorf gegen gleich baare Zahlung auf das Meistbietende verpachtet werden.

Aegendorf, den 23. Juni 1833.

(504) Obst=Verpachtung. Den 2. Juli d. J., früh 10 Uhr, soll das hier zu Schkopau gehörige Obst und auch das Collenbeyer, auf hiesigem Gute an Meistbietende versteigert werden, wo auch die weitem Bedingungen bekannt gemacht werden.

Schkopau, den 23. Juni 1833.

v. Trotha.

(500) Obst=Verpachtung. Die diesjährige Benutzung des Obstes in dem Herrengarten, dem ehemals Hanischschen Garten an der Werdergasse, dem Fischerschen Garten und dem Probsteigarten in Venenien, soll

den 29. Juni d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige haben sich daher am gedachten Tage im Herrengarten einzufinden, wo zugleich die Pachtbedingungen näher bekannt gemacht werden sollen.

Vorstadt Neumarkt, den 23. Juni 1833.

(473) Obst=Verpachtung. Die diesjährige Nutzung des Obstes auf dem Vorwerk Werder bei Merseburg soll den 29. Juni meistbietend verpachtet werden. Unternehmungslustige wollen sich daher gedachten Tages, Vormittags 9 Uhr, daselbst einfinden.

Vorwerk Werder, den 15. Juni 1833.

(490) Obst=Verpachtung. Den Ersten Juli 1833,

Vormittags 10 Uhr,

soll das zum Rittergut Kriegstedt bei Pauchstädt gehörige Obst, als Pflaumen, Aepfel und Birnen, meistbietend unter den im Termine

bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

(494) Porzellan=Auction in Merseburg. Dienstags,

den 9. Juli 1833,

und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, lasse ich auf dem Saale des hiesigen Rathskellers, im Auftrage der Porzellan= und Steingut=Fabrik des Herrn Nathusius in Althaltensleben, eine bedeutende Parthie besonders schön ausgewähltes Porzellan, an Tisch-, Kaffee- und mancherlei anderen Geschirren, gegen sogleich baare, an Herrn Auctionator Freund jun. zu leistende Bezahlung, meistbietend versteigern.

Ich beehre mich, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und auf die Güte und Schönheit der Gegenstände besonders aufmerksam zu machen.

Merseburg, den 22. Juni 1833.

Der Kaufmann Grumbach.

(502) Purikelpflanzen, à Schock $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind zu verkaufen vom 1. bis 12. August d. J. in der Mälzergasse Nr. 130.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

(510) Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und in Commission bei Eduard Römer in Merseburg, Dom Nr. 26, zu haben:

Kutter, Handbuch der Grundsteuerverfassung im Königl. Preuß. Stifte Merseburg 2c. gr. 8. 1833. Subscriptionspreis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

(508) Handlungs=Anzeige. Stodfisch, ge= und ungewässert, verkauft

L. A. Weddy,
am Markt Nr. 252.

(512) Anzeige. Selterserwasser 5 Gr., Egerwasser 3 Gr. Courant die Flasche, beides schönste Maifüllung, wird als billiger Verkauf empfohlen von

W. Wellendorff am Markt.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

(492) Vermietung. Die zeither von mir selbst benutzten Wohnlocale meines Hauses nebst Garten und dergl., bin ich gesonnen, von

Michaelis ab entweder im Ganzen oder getrennt zu vermietthen. Ich sehe dabei mehr auf ordnungsliebende Miether als hohen Miethsertrag. Sollte Jemand zum Betrieb eines Handels den früher bestandenem Laden zu benutzen wünschen, so bin ich erbötig, denselben in jeder beliebigen Größe wieder in Stand zu setzen. Auf eine mehrjährige ungestörte Wohnung kann übrigens jeder mit Sicherheit rechnen.
Merseburg, den 22. Juni 1833.

Moriz sen.

(509) Logis-Vermietzung. Es ist eine gut ausmeublirte Stube nebst Ofen an ledige Herren zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden in der Gotthardtsstraße Nr. 28. eine Treppe hoch.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

(491) Bäcker-Lehrlings-Gesuch. Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Bäckerprofession zu erlernen, so kann selbiger bald oder gleich, unter billigen Bedingungen antreten bei C. F. Reinsberg in Lützen.

(497) Gesucht wird auf dem Vorwerk Werder ein Handarbeitsmann nebst Frau, der Beschäftigung für Sommer und Winter hat, und haben sich solche Personen daselbst zu melden.

(514) Einladung. Nächstkommenden Sonntag, den 30. d. M., halte ich ein Vogelschießen mit Balestern, wozu ich hierdurch ergehenst einlade.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

Böttger in der alten Loge.

(507) Einladung. Sonntag, den 30. d. M., soll bei Unterzeichnetem das Kirschfest, so wie ein Regelvergnügen um gebratene Gänse, gehalten werden, wozu ganz ergehenst mit dem Versprechen eingeladen wird, daß für gute Getränke gesorgt ist.

Heinemann auf dem Frosch.

(506) Einladung. Sonntag, den 30. Juni d. J., halte ich ein Sternschießen und Kirschfest, wozu ich um zahlreichen Zuspruch bitte.

Röser,
Schenkwirth in Rössen.

(496) Einladung. Künftigen Sonntag, als den 30. Juni d. J., halte ich ein Vogelschießen mit Büchsen, wozu ich die resp. Herren Schützen, so wie andere gute Freunde und Bekannte ergehenst einlade.

A. Steiniger,
auf der Ziegelscheune in Scheuditz.

(501) Einladung. Die Schieß-Societät im Bürgergarten beabsichtigt ihr jährliches Vogelschießen Sonntag, den 30. Juni d. J., nach geendigtem Gottesdienst und folgende Tage abzuhalten.

Indem wir dies Einem geehrten Publikum hiermit bekannt machen, laden wir zu demselben alle einheimische und auswärtige Schießlustige und Freunde geselligen Vergnügens ganz ergehenst ein, mit dem Bemerkten, daß Sonntags Punkt 1 Uhr, in gewohnter Weise, Mittags gespeist wird, wozu jedoch die Anmeldung, der bessern Einrichtung wegen, spätestens bis zum 29. d. M. beim Directorium erwartet wird. Montags findet freies Garten-Concert statt, und jeden Abend wird portionweise gespeist; bei welchen Allem Herr Caffetier Beyer sich es angelegen seyn lassen wird, unsere geehrten Gäste auch mit den preiswürdigsten Weinen und allen Arten kalter und warmer Getränke bestmöglichst zu bedienen.

Die Einlage ist 15 Sgr.

Sonnabend vorher, von Nachmittag 2 Uhr an, Probeshießen.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

Das Directorium.

(517) Concert-Anzeige. Da das Concert, welches Freitags zu halten bestimmt war, eingetretener Verhältnisse wegen Mittwoch, den 26. Juni, gehalten wird, macht hierdurch schuldigt bekannt und bittet ergehenst um recht zahlreichen Zuspruch.

Neuschau, den 24. Juni 1833.

E. Pohle.

(516) Concert-Anzeige. Nächsten Freitag, den 28. d. M., soll das dritte Concert im Schloßgarten gehalten werden, welches Abends 6 Uhr seinen Anfang nimmt. Sollte üble Witterung eintreten, so kann sich das eingefundene Publikum in die jetzt leer stehenden

Gewächshäuser placiren. Dieses zeigt ergebenst an

der Stadtmusikus Braun
zu Merseburg.

(515) Theater in Lauchstädt.

Mittwoch, den 26. Juni 1833:

Zum Erstenmale:

Die Benefiz-Vorstellung.

Lustspiel in 5 Abtheilungen.

Hierauf zum Erstenmale:

Die Proberollen.

Posse mit Gesang in 1 Act.

Sonabend, den 29. Juni 1833:

Der Wasserträger.

Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Cherubini.

Sonntag, den 30. Juni 1833:

Zum Erstenmale:

Das Irrenhaus zu Dijon,

oder:

Wahnsinn aus Liebe.

Drama in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von Ludwig Meyer.

Julius Miller.

Sonntag, den 30. Juni, predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Eylau;

Nachm. Hr. Cand. Nummel.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;

Nachm. Hr. Diac. D. Köppler.

Neumarktskirche: Hr. Cand. Schladebach.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Dienstag, den 2. Juli, als am Feste Marie

Heimsuchung, predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Hr. Abj. Langer.

Stadtkirche: Hr. Diac. D. Köppler.

Neumarktskirche: (wird eine Predigt vorgelesen.)

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Domkammerer Brenner ein Sohn; dem Barbier Koch ein Sohn. — Gestorben: der Professor der Mathematik und Lehrer der Zeichenkunst, Dämmerich, 61 Jahre alt.

Stadt. Geboren: dem Radlermstr. Nögler ein Sohn; dem Wagnermstr. Pröhl ein Sohn (todtgeb.); dem Radlermstr. Nögler eine Tochter; dem Einw. Barthelma eine Tochter. — Getrauet: der Schneidermeister Jäger mit R. S. Hofmann von hier; der Mau-

rer Hube mit J. M. Münch von hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Schuhmachermstr. Marggraf, im 8ten Jahre; die älteste Tochter des Schuhmachermstr. Viebach jun., im 4ten Jahre; die einzige Tochter des Schneidermstr. Loos, im 3ten Jahre.

Neumarkt. Gestorben: der älteste Sohn des Mädlers Franke, 17½ Jahr alt; die Ehefrau des vormaligen Deconomen Köbsche, 35 Jahre 4 Monate alt.

Altenburg. Geboren: dem Cantor und Lehrer an der Strafanstalt Lichtenburg, Weber, ein Sohn; dem Müller Wächter ein Sohn (todtgeb.). — Gestorben: die nachgel. Wittve des pensionirten Stallbedienten Weier, 61 Jahre alt; die jüngste Tochter des Mühlknappen Winzer, 10 Monate alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Die Kaufleute Kräger u. Stolle v. Würzburg, Nonweiler v. Mainz, J. Richter v. Salzwedel, Große v. Naumburg, die Fabrikanten Briegel v. Altenburg, Zacharias v. Erfurt, die Deconomen Richter v. Döbernitz, Sommer v. Töplitz, Kunsthändler Sues v. Weissenfels, Galanteriehändler Gebrüder Voccani v. Halle: im g. Arm; die Kauf. Nennau v. Magdeburg, Mittelmann v. Schmiedeberg, Junge u. Gastw. Faveran v. Zeitz, Fabrik. Peterson v. Schmiedeberg, die Handelsl. Sterzel u. Grunert v. Geißsdorf, Lempel u. Schneider v. Eulau, Oberpfarrer Nize v. Gräfenhainichen, Posament. Clave v. Naumburg, Steinhauermeister Thieme v. Halle: im g. Hahn; Informator Beyer v. Mauselbach, die Handelsl. Hilpert v. Hainrode, Ebert u. Tempelhof v. Strassberg, die Kauf. Schirmer v. Bleicherode, Griefe v. Silberode, Blei v. Neustadt, Tischlermstr. Köbiger v. Naumburg: im Hirsch; Stenerauffseherin Enke v. Eilenburg, die Handelsl. Blunert v. Pfannenstiel, Köhl v. Kleinschmalta, Weis v. Bernsbach, Baumann v. Schönheit: im Löwe n; Tuchmacher Friedel v. Bitterfeld: im Ritter; die Kauf. Blei u. Kaufmann v. Neustadt, Hennig u. Dilm v. Magdeburg, Heydorn v. Hannover, Ober-Untm. Lucke v. Bläsern: in d. g. Sonne; Schausp. Lötlich u. Stud. Koch u. Handelsm. Israel v. Leipzig, die Händler Richter u. Meyer v. Bernsbach: im Stern; Viehhändler Weber v. Wettin: im Stoc.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	11	3	bis	1	20	—
Roggen	1	11	3	bis	1	15	—
Gerste	—	28	9	bis	1	1	3
Hafers	—	25	—	bis	—	28	9

Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalspreis von 5 Gr. (6½ Sgr.) hier am Plage frei ins Haus geliefert. Verkaufs-, Vermietungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.